

Ephesos – eine Metropole der hellenistisch-römischen Welt

Universität Regensburg, 7-8.12.2017

Veranstalter: Institut für Klassische Archäologie, Prof. Dr. Dirk Steuernagel

in Zusammenarbeit mit: Themenverbund „Urbane Zentren und europäische Kultur in der Vormoderne“; GRK „Metropolität in der Vormoderne“, unterstützt von der Universitätsstiftung Hans Vielberth

Tagungsbericht von Bettina Springer-Ferazin

Die Idee einer interdisziplinären Ephesos-Tagung an der Universität Regensburg wurde bereits im Sommer 2016 während der Projektarbeiten zur Oberen Agora von Herrn Prof. Dr. Dirk Steuernagel (Universität Regensburg) und Frau PD Dr. Sabine Ladstätter (Direktorin ÖAI, Wien und Grabungsleiterin Ephesos) ins Auge gefasst. Nun konnte sie in Zusammenarbeit mit dem Themenverbund „Urbane Zentren und europäische Kultur in der Vormoderne“ (GRK „Metropolität in der Vormoderne“) und unterstützt durch die Universitätsstiftung Hans Vielberth als zweitägige Veranstaltung realisiert werden. Ein unmittelbar vorausgehender Workshop, geleitet von Prof. Dr. Dirk Steuernagel und PD Dr. Sabine Ladstätter, richtete sich an fortgeschrittene Studierende und Doktoranden/-innen der Klassischen Archäologie und des GRK „Metropolität in der Vormoderne“. Im Zentrum der Betrachtung standen dabei die Themengebiete Hafen und Handel, Artemision und die Forschungsgeschichte von Ephesos, sodass ideale Voraussetzungen für ein tiefgreifendes Verständnis der Tagungsinhalte bei den Teilnehmern geschaffen wurden.

Prof. Dr. DIRK STEUERNAGEL (Regensburg) eröffnete die Tagung mit einführenden Worten zu Konzept und Anliegen der Veranstaltung, welche den metropolitanen Charakter der Stadt Ephesos durch die intensive Betrachtung ihrer materiellen Hinterlassenschaften, ihrer Architektur, ihrer gesellschaftlichen Zusammensetzung, des kulturellen Einflusses und ihrer politischen wie wirtschaftlichen Potenz von der Antike bis zur byzantinischen Epoche thematisierte. Hieran schloss sich das Grußwort von Prof. Dr. UDO HEBEL, Präsident der Universität Regensburg, an.

Der Vortrag von Prof. Dr. SIMON KEAY (Southampton) strebte einen Vergleich des Hafens von Rom mit dem Hafen von Ephesos an. Zunächst betrachtete Keay intensiv den römischen Hafen Portus, sodann den deutlich kleineren Hafen von Ephesos unter den Gesichtspunkten Architektur, Chronologie, Dimension, städtebauliche An- bzw. Einbindung und Interpretation einzelner Gebäude, wobei insbesondere deren Funktion berücksichtigt wurde. Zu den wesentlichen Ergebnissen zählte die Erkenntnis, dass der künstlich geschaffene *Portus Romae* durch einen starken kaiserlichen Impetus und eine Fokussierung auf administrative Aufgaben geprägt war, während der *Portus Ephesiorum* durch sein lokales und regionalwirtschaftliches Umfeld und die kommunale Selbstverwaltung der Ephesier beeinflusst war.

Prof. Dr. DIRK STEUERNAGEL (Regensburg) präsentierte am zweiten Tagungstag Überlegungen zum sogenannten Staatsmarkt von Ephesos unter der Bezugnahme auf

Ergebnisse aus dem DFG-geförderten Projekt „Die Obere Agora in Ephesos“, welches in den Jahren 2014-2016 in enger Kooperation mit der Historischen Bauforschung der OTH Regensburg (Prof. Dr. Thekla Schulz-Brize) und dem ÖAI Wien durchgeführt wurde. Steuernagel rekonstruierte die architektonische und chronologische Entwicklung der Oberen Agora von der Gründung der Stadt durch Lysimachos bis zur augusteischen Zeit und verwies darauf, dass die Platzanlage in der 1. Hälfte des 2. Jh. v. Chr. bereits durch die bauliche Einfassung mit einer Nord- und Südhalle, der westlichen Stützmauer und einem Nordostbau klar definiert war und das Bauprogramm möglicherweise den Attaliden zuzuschreiben sei. Die südöstliche Ausfallstraße zum Magnesischen Tor, welches um 100 v. Chr. errichtet wurde, könnte im 2. Jh. noch über die Platzanlage hinweg verlaufen sein, wodurch bisher noch ungeprüfte Modifikationen der bislang rekonstruierten Stadtraster notwendig würden. Die eventuell im späten Hellenismus verlagerte Südstraße südlich der Südtoa war über eine nachträglich eingefügte Toranlage mit dem Staatsmarkt verbunden; weitere An- und Umbaumaßnahmen konnten im Zuge der Grabungen der letzten Jahre dokumentiert werden. Abschließend wurde auf die wichtige Funktion der Platzanlage als Selbstbild der Stadt und ihrer Bürger verwiesen.

Prof. Dr. THEKLA SCHULZ-BRIZE (Berlin) referierte zum Serapis-Tempel von Ephesos, welcher seit 2011 mit der Unterstützung des ÖAI Wien und der Ephesos Foundation ausführlich untersucht werden konnte. Die detaillierte Bauaufnahme des Gebäudes der 2. Hälfte des 2. Jh. n. Chr., welches im Mittelalter durch ein Erdbeben zerstört wurde, ließ die hohen Ansprüche des monumentalen Bauvorhabens erkennen: Der achtsäulige Prostylos mit Freitreppe und in den Fels eingearbeiteter Rückwand besaß zweischalige Wände, ein Kanalsystem mit großer Wasserzuleitung zur Bewässerung von Brunnenfiguren in Wandnischen, einen begehbaren Erscheinungsgiebel, eine hölzerne Dachkonstruktion, ein monolithisches Eingangsportal mit einer lichten Höhe von 9,30 m, monolithische Säulen und aufwendigste Bauornamentik. Der weiße Marmor wurde speziell aus Prokonessos importiert und dort bereits weitgehend vorgefertigt. Unausgearbeitete Einzelelemente bezeugen, dass der Tempel nie fertiggestellt wurde und bieten Einblicke in die Technik und die Vorgehensweise der Antike. Aufgrund des guten Erhaltungszustandes (80% der Fassade) und aus konservatorischen Gründen soll in naher Zukunft eine Teilanastylose durchgeführt werden.

Der Vortrag von Dr. LILLI ZABRANA (Wien) befasste sich im Allgemeinen mit dem Artemisheiligtum in Ephesos, seiner Funktion und den bereits von J. T. Wood 1869-1874 dokumentierten Gebäuden des Tempelbezirks in römischer Zeit, im Speziellen widmete er sich der einzigen, noch heute sichtbaren römischen Ruine des Heiligtumsareals, welche seit 2009 vom ÖAI Wien erforscht wird. Es handelt sich dabei um ein Gebäude in *opus caementicium* Bauweise mit halbkreisförmigen Sitzstufen der *cavea*, einem Stiegenaufgang hinunter zu den Substruktionen, einer *orchestra* und einem erhöhten Bühnengebäude. Bautypologische Vergleiche und das Fundmaterial ermöglichten eine Interpretation als frühkaiserzeitliches Odeion, welches auf 14 Sitzrängen 1000 Zuschauern Platz bei der Aufführung musischer Agone im Rahmen heiliger Spiele für Artemis bot.

Der Beitrag von PD Dr. MARTIN STESKAL (Wien) beleuchtete die Nekropolen von Ephesos, ihre Lage, Entwicklung, Charakteristika und die Frage nach dem Zusammenhang von Grabbauten/-praktiken und der Gesellschaft. Zunächst konnte festgestellt werden, dass

mit Ausnahme weniger intramuraler Bestattungen, wie beispielsweise das Begräbnis des Prokonsuls Celsus in der Celsus-Bibliothek, die Toten von Ephesos primär in den Nekropolen entlang der Ausfallstraßen bzw. entlang des Hafenkanals in der sogenannten Hafennekropole bestattet wurden, und dies in freistehenden, einfachen Grabhäusern, kistenähnlichen Gräbern oder in Sarkophagen. Kontemplativ, privat und uniform wirken die Gräber, deren Typologie aus ihrer Funktion heraus zu erklären ist, wobei die Begräbnisse selbst inkl. Totenfeier, *pompa funebris* und Präsentation luxuriöser Sarkophage durchaus öffentlichkeitswirksam inszeniert werden konnten. Die Uniformität der Grabmäler ist daher kein Indikator für die Egalität der ephesischen Gesellschaft.

PD Dr. NIKOLAUS SCHINDEL (Wien) befasste sich mit den Fundmünzen aus Ephesos, besonders mit den zahlenmäßig stärksten spätantiken und frühbyzantinischen Münzen, und ihrer statistischen Auswertung. Zunächst wurde ein kurzer Überblick der Forschungsgeschichte gegeben, woraufhin eine quantitative Auflistung der Münzen nach Epochen (Hellenismus, Kaiserzeit, Dominat, Byzantinische Epochen), Jahren und Münzstätten erfolgte. Verschiedene Gründe für die jeweilige Verteilung wurden angeführt, beispielsweise Ortsabhängigkeit, Größe der Münzen und das Ende der ephesischen Münzprägung um 260 n. Chr. Abschließend präsentierte Schindel vier verschiedene und interessante Teilaspekte des Fundmünzspektrums von Ephesos, nämlich die Münzen mit Zeno-Monogrammen, das Verhältnis von ephesischen und carthagischen Münzen, das Fehlen arabischer Münzen während der arabischen Belagerung im 7./8. Jh. n. Chr. und der Rückgang des Fundmünzaufkommens in Ephesos unter Heraclius 615/616 n. Chr.

Dr. FRANCOIS KIRBIHLER (Nancy) bot einen Einblick in seine umfassende Untersuchung senatorischer Familien aus Ephesos. Er konnte feststellen, dass bereits ab flavischer Zeit, nämlich an der Wende vom 1. zum 2. Jh. n. Chr. – und damit deutlich früher als bislang angenommen –, angesehene Ephesier senatorische Ämter bekleideten. Im späten 2. Jh. n. Chr. nahm die Anzahl ephesischer Senaturen deutlich zu und erreichte ihren Höhepunkt während der Akme 193-250/60 n. Chr. Die epigraphischen Zeugnisse, welche die Grundlage der Untersuchung darstellen, fehlen ab der Mitte des 3. Jh. n. Chr. Kirbihlers Zusammenstellung zählt 47-68 ephesische Senaturen, je nachdem, ob zu den senatorischen Familien aus Ephesos auch jene gezählt werden, welche von anderen Städten hierher siedelten, um eine politische Laufbahn in der Provinzhauptstadt zu beginnen. In seinem Vortrag zeichnete Kirbihler eine chronologische Abfolge ephesischer Senatoren nach, verwies anhand von Stammbäumen auf Besonderheiten und Familienstrategien und fasste die wesentlichen Kerninhalte abschließend zusammen.

Der Vortrag von Dr. CHRISTIOPH BAIER (Athen) beschäftigte sich mit dem palastartigen Gebäudekomplex oberhalb des Theaters, welcher in den Jahren 2009-2014 intensiv untersucht worden war. Ehemals über Ephesos weithin sichtbar inszeniert konnte das Gebäude in seiner ersten Bauphase ins mittlere 2. Jh. v. Chr. datiert werden, eine massive Erweiterung erfolgte in der 1. Hälfte des 2. Jh. n. Chr. Das Zentrum des hellenistischen, von pergamenischen Bauformen beeinflussten Hauses bildete der dorische Peristylhof mit anschließenden Exedren. In direkter Nähe oberhalb des Theaters befand sich ein späthellenistisches Ehrenmonument, welches heute kaum mehr erhalten ist. Das Peristylhaus stellte möglicherweise die Residenz eines pergamenischen Amtsträgers oder Strategen dar und wurde in der römischen Kaiserzeit

durch die Provinzialadministration weiterhin genutzt, monumental ausgebaut und den ideologischen Bedürfnissen angepasst.

PD Dr. SABINE LADSTÄTTER (Wien) setzte Ephesos als spätantike Metropole in den Fokus ihrer Betrachtungen, indem sie frühchristliche Heiligenverehrung und Pilgerstätten in Ephesos beleuchtete. Die untergeordneten Thematiken waren dabei Reliquien, *ad sanctos* Bestattungen und Eulogien, welche im 4. und 5. Jh. n. Chr. mit der starken Verehrung lokaler Märtyrer und prominenter Christen der 1. Generation, da sie Ephesos selbst besucht hatten, großes Interesse und rege Beliebtheit fanden. Die mögliche Funktionsweise einer Berührungsreliquie veranschaulichte ein kleinasiatisches Marmorreliquiar, welches in Pamučak bei Ephesos gefunden wurde und in welchem die Reliquie mit Öl übergossen werden konnte. Weitere Funde, beispielsweise Ampullen, Reliquienkreuze, Medaillons und Tränenfläschchen, vermittelten einen Eindruck des Fundspektrums und der großen Anzahl von Eulogien aus dem spätantiken Pilgerzentrum Ephesos.

Abschließend führte Steuernagel zum Begriff der Metropole zurück. Nach der ausführlichen epochen- und gattungsübergreifenden Betrachtung einer Auswahl verschiedenster Aspekte wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Lebens entspricht die kleinasiatische Stadt Ephesos tatsächlich – nicht nur im antiken Selbstverständnis, sondern auch im modernen Rückblick – einer Metropole, welche sich durch die angesprochenen Phänomene als solche konstituiert.

Die Tagung mit internationalen Referenten konnte ein starkes und interessiertes Publikum verzeichnen und demonstrierte die unverminderte Vitalität und Aktualität der Ephesos-Forschung, welche unabhängig von den seit September 2016 ausbleibenden Grabungsarbeiten floriert. Als Austauschort für Wissenschaftler verschiedener Disziplinen bot die Tagung gattungsübergreifende Einblicke und trug zum besseren Verständnis der antiken Metropolstadt Ephesos bei.

Konferenzübersicht:

Donnerstag, 7.12.2017

Begrüßung und Eröffnung: Prof. Dr. Dirk Steuernagel (Universität Regensburg)

Grußwort des Präsidenten der Universität Regensburg, Prof. Dr. Udo Hebel

Abendvortrag: Prof. Dr. Simon Keay (University of Southampton), The Portus Romae and the Portus Ephesiorum: A Tale of Two Ports

Freitag, 8.12.2017

Prof. Dr. Dirk Steuernagel (Universität Regensburg), Die Obere Agora von Ephesos als metropolitaner Raum

Prof. Dr. Thekla Schulz-Brize (TU, Berlin), Der Serapis-Tempel von Ephesos - ein antiker Monumentalbau

Dr. Lilli Zabrana (Wien), Das Artemision in römischer Zeit: Neueste Forschungsergebnisse aus dem Artemis-Heiligtum

PD Dr. Martin Steskal (ÖAI, Wien), Nekropolen als Spiegel der Gesellschaft? Zur Entwicklung der ephesischen Sepulkrallandschaft

PD Dr. Nikolaus Schindel (ÖAW, Wien), Zu den Fundmünzen von Ephesos

Dr. François Kirbihler (Université de Lorraine, Nancy), Ephesos, eine Metropole am Beispiel senatorischer Familien

Dr. Christoph Baier (ÖAI, Athen), Ephesos als Statthaltersitz. Gestalt und Bedeutung einer Verwaltungsresidenz im städtischen Gefüge

PD Dr. Sabine Ladstätter (Direktorin ÖAI, Wien, Grabungsleiterin Ephesos), Dem Heiligen ganz nahe sein. Ephesos im Lichte seiner frühchristlichen Pilgerstätten